

Liebe Besucher*innen

Das bereits 1938 ausgewiesene Naturschutzgebiet „Hahnheide“ umfasst rund 1402 Hektar Fläche. Vorwiegend Buchenwaldgesellschaften, aber auch von Erlen geprägte Au- und Quellwälder entlang kleiner Bachtälchen sowie randliche Grünländereien bilden zusammen mit derzeit noch stärker von Nadelholz dominierten Beständen das größte Waldnaturschutzgebiet in Schleswig-Holstein. Es gehört als FFH- und Vogelschutzgebiet zum europäischen Schutzgebietsystem Natura 2000 und soll auch den Schutz besonders störungsempfindlicher Großvögel wie Kranich und Rotmilan sichern.

Bitte beachten Sie daher unbedingt das Wegegebot und die Sperrgebiete, die auch auf Wegen nicht betreten werden dürfen.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230
- E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung
Schleswig-Holsteinische Landesforsten (AöR)
Memellandstr. 15, 24537 Neumünster
www.forst-sh.de
vor Ort: Försterei Hahnheide
Tel: 04154/841441



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

NATURA 2000 ist ein Länder übergreifendes Netz von Schutzgebieten. Rechtliche Grundlagen sind die Richtlinien der Europäischen Union zu Fauna-Flora-Habitat (FFH) (1992) sowie zum Vogelschutz (1979). Diese verpflichten die Mitgliedstaaten der Europäischen Union:

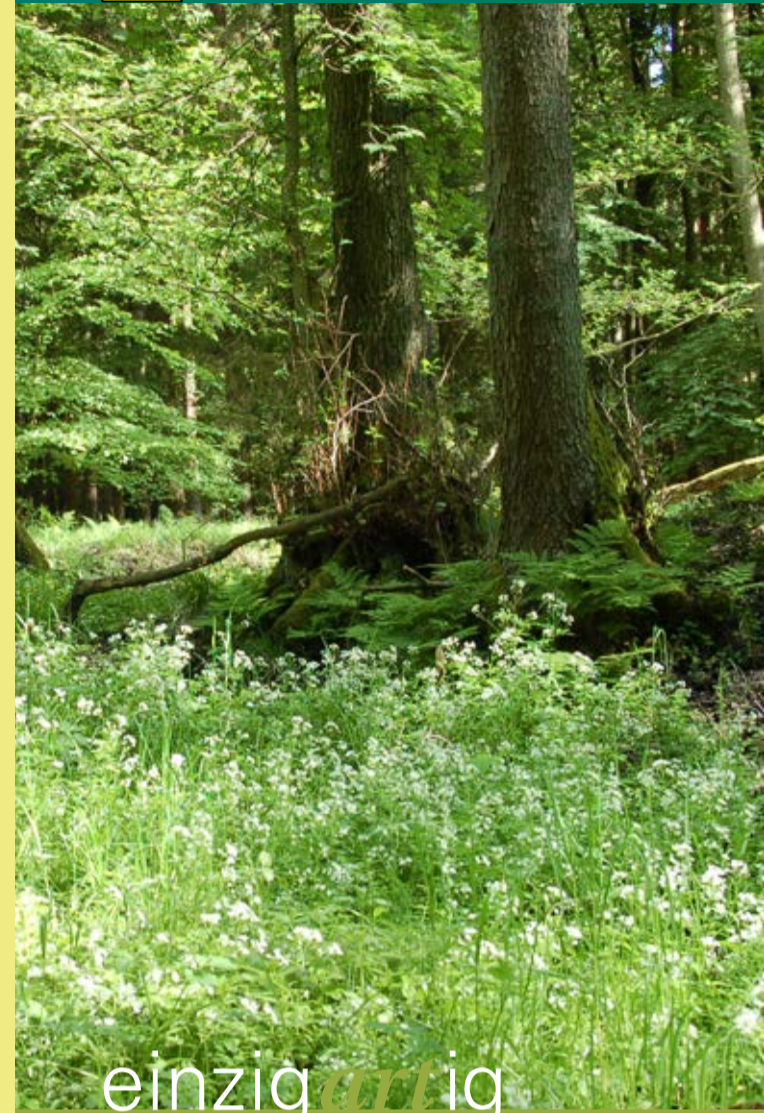
- die biologische Vielfalt als natürliches Erbe und eines der bedeutendsten Reichtümer Europas zu Gunsten aller zu schützen,
- die wildelebende Tier- (Fauna) und Pflanzenwelt (Flora) in ihren natürlichen Lebensräumen (Habitate) zu schützen sowie
- die wildelebenden Vogelarten, ihre charakteristischen Lebensgrundlagen und ihre Lebensräume zu erhalten.

Fotos Kairies (Titelbild: Bitteres Schaumkraut am Quellhang, 2,9,12,13), Prigge (1), Hecker (3,5,6), Thiessen (4), Stecher (7), Röschmann (8,10), Lau (11,14,15)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



Hahnheide



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

August 2021 - Internetversion - 62-23

Heidewald

Aus der früheren Landschaftsausstattung der „Hohen Heide“ mit ihren einstmals beeindruckenden Alteichen- und Buchenbeständen sind nur noch wenige Reste erhalten. Bereits 1839 wurden die bis 200 Jahre alten Buchen gezielt geschlagen, die das durch Waldweide, Streunutzung und Köhlerei geprägte Gebiet noch kennzeichneten. Spätere umfangreiche Aufforstungen erfolgten nach 1870 bzw. 1945, zu meist als reine Nadelholzbestände.

Vor allem im mittleren Bereich der Hahnheide lassen einige lichte Waldbilder aus Kiefern, Birken, kurzen, tief beasteten Buchen und kleine Heidereste noch einen Eindruck von der einstigen Vielfalt dieser warm-trockenen Lebensräume erahnen. Heute besonders gefährdete Tiere wie Wendehals, Haselmaus, Ameisenlöwe und verschiedene Schmetterlinge sind darauf angewiesen, dass diese Bereiche auch im Rahmen der forstlichen Nutzung sowie gezielter Pflege weiterhin erhalten werden.

Lichter Heidewald mit Kiefer



Schwarzmilan und Rotmilan (3) oder Wespenbussard benötigen ungestörte Waldgebiete. Kraniche (4) brüten im Bruchwald.



Grünspechte (5) leben in alten Bäumen und suchen nach Ameisen im offenen Grasland. Haselmäuse (6) leben in dichten Fruchtgehölzen besonderer Säume und meiden den Boden.



▲ In den nassen Senken der Bachtälchen leben Bergmolche. Sie kommen in Schleswig-Holstein nur in wenigen Wäldern am nördlichen Rand ihrer Verbreitung in Mitteleuropa vor.

▲ Mittelspechte stochern in grobrissigen Rinden oder sonstigen Faulstellen älterer Bäume nach Insekten und deren Larven. Als Bruthöhle bevorzugen sie morsches Holz in den Astansätzen der Bäume. Nur im Frühjahr ist ihr typisches Quäken zu hören, wenn sie ihr Revier entschieden verteidigen.

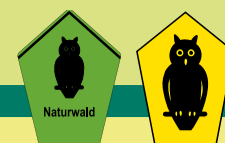
Entwicklung der Wirtschaftswälder

Im bewirtschafteten Teil der Hahnheide soll auch in Zukunft nicht auf eine Holznutzung verzichtet werden. Die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten folgen dabei u. a. folgenden Grundsätzen:

- Ca. alle 5 Jahre Durchforstung zur Förderung der forstwirtschaftlich am besten veranlagten Bäume. Dabei bleiben einzelne ökologisch wertvollere Einzelbäume zur Entwicklung von Uraltbäumen erhalten.
 - Nutzung der Naturverjüngung von Buche, Eiche und Ahorn für die nächste Waldgeneration.
 - Alle Nadelholzbestände werden allmählich in Laubwald überführt: zuerst in Lücken, die sich durch Sturm, Trockenheit oder Insektenbefall ergeben.
 - Holzerntemaschinen dürfen den Boden nur auf ausgewiesenen Rückegassen befahren.
- Entlang der öffentlichen Straßen und am Siedlungsrand werden Maßnahmen zur Verkehrssicherung durchgeführt, auch am Rand der Naturwaldflächen.

Die reinen Nadelholzbestände ehemaliger Aufforstungen bieten Sturm, Trockenheit und nachfolgendem Käferbefall nur wenig Widerstand. Ihr geplanter Umbau wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Dabei helfen können Pionierarten wie Sandbirke, Eberesche, Hainbuche und Roterle, die offene Flächen schnell besiedeln. Sie bilden einen lichten Schirm für die nachfolgende Baumgeneration, die zumeist aus Buche bestehen wird.





Größter Naturwald im Land

Seit 1982 wurden in der Hahnheide nach und nach Anteile ehemals bewirtschafteter Flächen aus der forstlichen Nutzung genommen. Seit 2016 unterliegt ein ca. 210 Hektar großer Bereich nur noch der eigendynamischen Entwicklung. Es ist der größte zusammenhängende Waldkomplex des Landes ohne forstliche Nutzung. Hinzu kommen weitere kleinere Teilflächen insbesondere entlang der Bachtälchen und Quellbereiche. Insgesamt entwickeln sich 275 Hektar, also knapp 20% der Waldfläche, nun frei von wirtschaftlichen Nutzungserwägungen.

Werden und Vergehen im Naturwald

Naturwälder dienen nicht der Bewahrung eines unveränderlichen Waldbildes sondern dem ungestörten Ablauf von Naturvorgängen (= ökosystemare Prozesse). Hier können sich typischerweise sämtliche Entwicklungsstadien eines mitteleuropäischen Waldes wie Aufwuchs-, Wachstums-, Reife- und Zerfallphase einschließlich der nachfolgenden Regeneration sowohl in zeitlicher als auch räumlicher Abfolge eigendynamisch entwickeln.

Aufgrund ihres typischerweise hohen Anteils an krummen, zernarbten, skurril wirkenden Baumveteranen bieten Naturwälder lebensraumtypischen Tier- und Pflanzenarten ein vielfältiges und großflächiges, nicht planbares Angebot an Lebensstätten. Insbesondere alte Bäume und totes Holz stecken voller Leben. Dabei sind vor allem Pilze und Insekten sehr artenreich vertreten. Sie wandeln das Holz wieder zu Humus und Mineralstoffen um, Keimbett

für eine neue Waldgeneration. Die Insekten sind Nahrung für Spechte und andere Vögel. Verlassene Spechthöhlen werden zur Behausung von Fledermäusen, Hohltauben oder Käuzen.

In bewirtschafteten Wäldern werden weniger Ertrag versprechende Bäume früh entfernt. Während im Wirtschaftswald Rotbuchen nach etwa 140 Jahren geerntet werden, können sie im Naturwald ihren gesamten Lebenszyklus von der Keimung bis zu ihrem natürlichen Absterben durchlaufen und ihre natürliche Altersgrenze von mindestens 300 Jahren erreichen. Bei der Stieleiche liegt diese bei über 800 Jahren. Winterlinden können bis 1.000 Jahre alt werden.

Zwar werden heute auch im Wirtschaftswald in zunehmendem Maße ältere, absterbende oder tote Einzelbäume als Biotop- oder Habitatbäume erhalten, eine flächendeckende Alters- und Zerfallsphase von Wäldern mit ihrer charakteristischen, vielfältigen Artenzusammensetzung fehlt hier jedoch nutzungsbedingt völlig. Gerade in dieser treten jedoch zahlreiche, heute seltene und in ihrem Bestand gefährdete Arten auf.



Heute sehr seltene Pilzarten wie der Ästige Stachelbart benötigen sich bereits langsam zersetzendes, starkes Altholz.



Strukturreiches, starkes Altholz mit Faulstellen, Astabbrüchen, Höhlen und Spalten ist eine wichtige Lebensgrundlage für viele Tier- und Pilzarten – auch noch nach dem endgültigen Absterben dieser Bäume.

Naturwälder bieten aufgrund ihres hohen Anteils an krummen oder zernarbten Baumveteranen eine Vielzahl an Lebensräumen. Die Bäume bleiben hier solange stehen, bis sie von selbst umfallen oder vermodert sind. Der Zustand des Naturwaldes hängt künftig nur von natürlichen und zufälligen Faktoren wie Blitzschlag, Windwurf oder Klimaschwankungen ab.



◀ Mehr Informationen zu Naturwäldern finden sich auf den Webseiten des Ministeriums.



Weitere in Schleswig-Holstein heute nur noch in wenigen Gebieten des Landes vorkommende Arten in den Bachtälchen wie Bergmolch, Rippenfarn (12) und Alpen-Hexenkraut gelten als Zeiger für klein-klimatisch stabile Lebensbedingungen seit dem Ende der letzten Eiszeit. Siebenstern (14) und Schattenblume (15) bilden die Bodenvegetation der charakteristischen bodensauren ärmeren Standorte und der „Heidewälder“.

